

Indizierungs-Antrag gegen: Sophie Andresky: *Vögelfrei*

Mündliche Erwiderung von Rainer Dresen, Leitung Rechts- und
Vertragsabteilung RandomHouse, April 2012

Mich persönlich hat das Buch durchaus positiv überrascht. Nicht der Sprache wegen – mir selbst ist sie zu deutlich und derb, auch wenn gerade dies als Zeichen der Emanzipation von verschiedenen bürgerlichen Medien gewertet wurde. Viele der Begriffe werden selbst auf Wikipedia als ‚umgangssprachlich‘ bezeichnet (Ficken, Vögeln, Titten, Möse, Schwanz).

Ich war vor allem überrascht über zwei Punkte, die gerade im Hinblick auf die Entwicklung von Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und urteilsfähigen Persönlichkeiten bedeutsam sind und kaum in derartigen Werken eine Rolle spielen:

Das ist zum einen das Verantwortungsbewußtsein in Bezug auf Infektionen und Geschlechtskrankheiten, das die Autorin an ihre Leser weitergibt: es gibt keine Szene, in denen es zum Geschlechtsverkehr kommt, in der kein Kondom benutzt wird. In jeder Szene gibt es zumindest einen kurzen Satz, der den Moment beschreibt, in dem ein Kondom über den Penis gezogen wird, in ganz selbstverständlicher Art und Weise.

Der zweite Punkt, der mich weit mehr überrascht hat, ist die charakterliche Entwicklung, die die Protagonistin Marei in dem beschriebenen Jahr durchmacht: war es schon von Beginn an klar, dass sie sehr traditionelle Wertvorstellungen und Ansprüche an ihre Ehe mit Jannik hatte (Treue und Vertrauen), werden diese Werte am Ende nochmals hervorgehoben und sogar geschärft durch die Konsequenz, die sie letztlich doch durch den Betrug ihres Mannes zieht: Ich hätte eigentlich erwartet, dass sie ihn verläßt, weil sie in diesem Jahr zu einer körperlichen Entfaltung gefunden hat, die ihr mehr Erfüllung geben konnte als eine monogam gelebte Ehe, aber es ist genau das Gegenteil der Fall: sie verläßt ihn, weil sie ihm den Betrug nicht verzeihen kann und die wahre monogame Beziehung sucht: „Ich will einen Mann, der mich erst gar nicht betrügt“ (S. 237)

Wie Marei zu dieser Konsequenz kommt und ihre eigenen Wertvorstellungen schärft, sei im folgenden anhand der Kapitel des Buches erläutert. Ich möchte damit auch zeigen, dass die Jugendgefährdung an keiner Stelle gegeben ist, sondern im Gegenteil Jugendliche für die Entdeckung ihrer eigenen Sexualität und Orientierung Hilfestellung erhalten könnten:

Die Rahmenhandlung:

Kapitel 1 Marei

Die Protagonistin befindet sich in ihrem Haus und erwartet mit dem Diener Jannik, der sich im letzten Kapitel als ihr Ehemann herausstellt, sechs Gäste, zu denen sie eine besondere Beziehung hat: S. 19: „Mit allen meinen Gästen habe ich geschlafen“. Nebenbei bemerkt – es stimmt nicht: mit Malte (Kap. 6, siehe S. 184) unterhielt sie keine körperlich intime Beziehung.

Das Abendessen sollte der Abschluß eines Jahres sein, in dem sie aufgrund einer Abmachung mit ihrem Mann Jannik alles tun konnte, wozu sie Lust hatte, vor allem in Bezug auf sexuellem Gebiet, und frei über seine Kreditkarte verfügen konnte. Vorangegangen war dieser Abmachung ein Treuebruch ihres Mannes, der seiner Auffassung nach „nur Sex“ (S. 16) war.

Bereits in diesem ersten Kapitel wird die traditionelle Wertauffassung der Protagonistin in Bezug auf Ehe und Sexualität deutlich. Sie betont, wie glücklich sie in ihrer „perfekten Ehe“, „Das perfekte Glück“, „die ganz große Liebe“ (S. 16) und stellt gleichzeitig ein Grundmotiv des Buches vor: es gibt für Marei nicht „nur Sex“ (S. 18).

Bereits im ersten Kapitel kommt es zu einer Kopulationsszene mit dem Caterer: Hier erlebe ich Marei als sehr selbstbestimmt, da es ausschließlich sie ist, die bestimmt, in welcher Weise der körperliche Kontakt stattfindet. Allerdings kam mir bei dieser Szene sehr wohl der Gedanke in den Sinn, dass hier die Gefahr bestehen könnte, männliche Jugendliche könnten sich durch die Darstellung eines immer bereiten kopulationswilligen Mannes als Lustobjekt herabgesetzt fühlen. Dieser Eindruck wird aber durch die Verwirrtheit des Mannes widerlegt und auch in allen anderen Darstellungen von Männern nicht bestätigt.

Jedes folgende Kapitel trägt den Namen eines Gastes als Überschrift und beschreibt nun genauer, was Marei mit dem jeweiligen Gast während des vergangenen Jahres erlebt hatte. Die Beschreibungen sind als Rückblende angelegt, sie werden einfürend und abschließend mit Kommentaren von ihr und aus dem Gästekreis begleitet.

Kapitel 2 Hilde

Mit der Beziehung zu Hilde beginnt das Jahr der „Freiheiten“. Hilde und Marei kennen sich zunächst nicht. Hilde nimmt Marei bei sich auf, nachdem diese im verletzten Zustand von ihr im Treppenhaus aufgefunden wird. Sie pflegt sie gesund und ist sehr erfreut, dass Marei bei ihr vorübergehend wohnt. Mit Hilde entwickelt sich eine erotische Beziehung, es hat den Anschein, als sei es für Marei das erste mal, dass sie eine gleichgeschlechtliche Beziehung eingeht. Sie hat daneben auch noch einen weiteren sexuellen Kontakt mit einem Mann in einem Cafe.

Da Hilde aber zunehmend besitzergreifend und eifersüchtig wird, und sogar von einem gemeinsamen Suizid spricht, ergreift Marei die Flucht.

Der Autorin gelingt es, in diesem Kapitel zwei Punkte aufzuzeigen, die im Hinblick auf unsere Fragestellung der Jugendgefährdung bedeutsam sind: gleichgeschlechtliche Liebe ist einer heterosexuellen Beziehung gleichwertig. Körperliches Erleben dieser Beziehung bietet ebenso Freude und Lust und sie erfährt ähnliche emotionale Konflikte wie Eifersucht und Ausschließlichkeitsanspruch. Die Protagonistin befreit sich aber nicht aufgrund dieser Konflikte aus der Beziehung, sondern aus der ungesunden Überhöhung dieser Ansprüche durch Hilde. Jugendliche erfahren dadurch eine Warnung vor solchen Ansprüchen und schärfen damit ihre Urteilsfähigkeit.

Kapitel 3 Leo

Leo ist der Freund jener Frau, mit der Mareis Mann sie betrogen hatte. Sie lernt ihn auf der Strasse kennen, als er versucht, in ein Auto einzubrechen, in dem sich eine Kamera mit einem Bild von seiner Ex-Freundin Madhuri, einer Inderin, befindet. Das Bild zeigt Jannik, Mareis Mann und Madhuri in lachender, verliebter Haltung auf einer Parkbank.

Nachdem Leo große Schulden auf der Suche nach Madhuri machen musste, beschließt sie, ihm finanziell zu helfen, in dem sie live vor der Kamera in unterschiedlichen Kostümierungen kopulieren und sich dafür vom Zuseher bezahlen lassen: „Sexcomedy mit Livechat“.

Hier kommt es zu Szenen, die auch gespielte Gewalt beinhalten. Es wird aber sehr deutlich, dass alle Szenen in gegenseitigem Einvernehmen gespielt werden: Sie verabreden ein Zeichen, das den sofortigen Abbruch der Szene zur Folge hätte.

Der einzige Zuseher ist zunächst aber nur Mareis Mann, den sie damit bestrafen möchte.

Später bekommen sie noch einen weiteren Zuseher – Malte, der die technischen Voraussetzungen für die Liveübertragung eingerichtet hatte. Mit Malte entwickelt sich eine freundschaftliche und geschäftliche Beziehung, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

Auch mit Leo entwickelt sich ein sehr freundschaftlich gestaltetes Verhältnis, in dem beide ihre Lust an der Verkleidung ausleben können.

Ich persönlich finde in diesem Kapitel wichtig, dass hier Sexualität auf sehr vielfältige, humor- und lustvolle Weise gelebt wird, aber nicht in einer entpersonalisierten Objektkonstellation, sondern in einer Beziehung von zwei Menschen, die durch ihre besondere Vorgeschichte emotional miteinander verbunden sind. Ebenso wichtig ist die Zielsetzung der Aktion: es geht Marei weniger darum, mit Livesex vor der Kamera Geld zu verdienen, sondern ihr geht es um eine Form der Rache an ihrem Mann, in dem er zusehen muss, wie sie Spaß mit einem anderen Mann erlebt.

Nachdem Mareis Mann ihr sagt, dass Madhuri nach New York ausgewandert ist, beschließt sie, in New York eine Freundin zu besuchen und gleichzeitig Madhuri für Leo zu finden.

Kapitel 4 Samir

Auf dem Flug nach New York gibt es eine Szene, in der sie einem jungen Mann zu seinem „ersten Mal“ verhilft und dabei ihr Verantwortungsbewußtsein klar verbalisiert: „Immer daran denken!“ dozierte ich, während ich ihm ein Kondom vor die Nase hielt. „Nur ein safer Fick ist ein guter Fick!“ (S. 100)

In New York lernt sie auf der Suche nach Madhuri den gutaussehenden Inder Samir kennen, der sie glauben läßt, er wüßte, wo Madhuri zu finden sei. Sie geht mit ihm eine erotische Beziehung ein, die sie als sehr intensiv und lustvoll erlebt, aber von seiner Seite aus sehr emotional ist. Er liebt Marei und möchte mit ihr weggehen. Als sie seine Eltern kennenlernt, machen sie ihr klar, dass Samir im Begriff ist, eine arrangierte Ehe einzugehen, die er selbst wollte und die für ihn auch sehr von Vorteil gewesen wäre.

Auch dieses Kapitel kann einen Beitrag zur Eigenverantwortlichkeit von Jugendlichen leisten: die Beziehungen, die die Autorin eingeht, sind geprägt von einem Gefühl der Gleichheit der Emotionen auf beiden Seiten: nachdem Marei festgestellt hat, dass Samir durch die Affaire mit ihr seine Zukunft aufs Spiel setzt, bricht sie aus Verantwortungsgefühl die Beziehung zu Samir sofort ab, wenn auch schweren Herzens: „... auch wenn es mich innerlich fast zerriss.“ (S.126).

Samir hingegen ist zutiefst getroffen und schwört ihr beim Abflug Rache, weil sie sein Leben zerstört hat.

Madhuri findet sie tatsächlich, was aber inhaltlich keine weiteren Konsequenzen hat.

Insgesamt ist ihr New York Aufenthalt auch nicht von weiteren Abenteuern sexueller Natur geprägt. Sie unternimmt viel mit ihrer Freundin, wie Spaziergänge und Museumsbesuche.

Kapitel 5 Gemma

Gemma ist jene Frau, bei der Marei nach ihrer Flucht von Hilde erste Zuflucht gefunden hatte. Sie ist Inhaberin eines Privatclubs, in dem auch sehr ausgefallene sexuelle Phantasien nach dem jeweiligen Kundenwunsch erfüllt werden, aber vor allem inszeniert sie lebendige Videoclips für eine zahlungskräftige Kundschaft.

Nach dem Erlebnis mit Samir, dessen hasserfüllte Reaktion beim Abflug sie zutiefst verstört, sucht sie wieder Zuflucht bei Gemma, die als äußerst warmherzige und großzügige Person beschrieben wird. Gemma besitzt ein großes Studio samt Büro. Außerdem hat sie einen Bediensteten, der komplett in einem schwarzen Anzug aus Gummi eingehüllt ist und als Sklave bezeichnet wird. Es stellt sich heraus, dass er freiwillig zu Gemma ging und ihr seine Dienste als Mitarbeiter anbot. Marei möchte gern neue Arten der körperlichen Lust kennenlernen und probiert bei Gemma auch eine Maschine aus. Außerdem stellt sie sich als Helferin für ausgefallene Kundenwünsche zur Verfügung. In diesen Szenen wird klar, dass es ausschließlich Kundenwünsche sind, die umgesetzt werden, ohne dass jemand Schaden nehmen kann. Bei gesundheitlich gefährlicheren Wünschen ist auch eine Ärztin anwesend, die die Situation unter Kontrolle hat (S. 149).

Vor allem in Gesprächen mit Gemma wird die Haltung der Autorin und ihre Botschaft an die Leser deutlich: Auf Mareis Frage, ob sie – Gemma – bestimmte Praktiken nicht abartig fände, antwortet sie: „Sex ist das einzig wirklich Demokratische. ... Ok ist es, wenn beide etwas davon haben und das muss nicht immer sexuelle Befriedigung oder kosmische Selbstverwirklichung sein“ (S. 143). Auf Mareis Ablehnung von analsex „Und wenn ich dann Nein sage, komme ich mir vor, wie ne prude Jungfer. Als wäre das Sex für Fortgeschrittene“ (s. 151) antwortet Gemma mit einem klaren „Müssen muss man überhaupt nix“ (S. 151). **Für mich persönlich ist dies die wichtigste Botschaft, die dieses Buch an Jugendliche weitergeben kann: Sexualität zwischen zwei Menschen beruht auf gegenseitiger absoluter Freiwilligkeit und beinhaltet auch die Möglichkeit, Nein sagen zu können!**

Gemma wird von einem Polizisten erpresst, der sie früher mit Heroin, das sie verkaufen wollte, aufgegriffen hatte. Er wird im Buch als „pervers“ bezeichnet und mit Praktiken in Verbindung gebracht, die klar als kriminell und menschenverachtend bezeichnet werden müssen. Er soll auch für den Tod eines Mädchens, das nicht genau wusste, worauf es sich einließ, verantwortlich sein. Die kurz beschriebenen Situationen haben aber alle nichts mit Gemma direkt zu tun, sondern sie schildert Erzählungen von Freundinnen (S. 159f).

Der Erpresser verlangt von Gemma eine Inszenierung, in der die ‚Mitspielerin‘ dem Erpresser ausgeliefert ist. Marei möchte ihrer Freundin Gemma gern helfen und willigt ein, die Mitspielerin zu machen. Gemma versucht, sämtlich Vorkehrungs- und Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, damit Marei nichts passieren kann. In der ersten Inszenierung kommt es beinahe zu einer Verletzung von Marei, in der zweiten Inszenierung, einer Versteigerungsaktion, kann Marei von ihrem Mann vor dem Erpresser gerettet werden. Die Versteigerungsaktion entpuppt sich als Falle für den erpresserischen Polizisten, der aufgrund von Gemmas und Mareis Aktion nun endlich verhaftet werden kann.

Beide Inszenierungen haben nichts mit Lust an Sexualität zu tun, sondern sie zeigen meiner Meinung nach dem Leser, wo im Spiel mit der Lust deutlich Grenzen überschritten werden. Die Konsequenz ist die zu recht erfolgte Kriminalisierung dieser Praktiken und die Verhaftung des Täters. Jugendliche Leser können auch hier eine Warnung heraus lesen, sich gar nicht erst auf Praktiken, deren Konsequenzen sie nicht abschätzen können, einzulassen.

Kapitel 6 Malte

Bei Mate handelt es sich um jenen Gast, mit dem Marei nicht intim war. Malte hat eine deutliche Position zum sexuellen Leben: „Ich bin asexuell. Ich vermisse nichts. ... Asexuell zu leben hat genauso seine Berechtigung wie lesbisch-devot-analstöpsel fetischistisch zu sein.“ (S. 182). Malte richtete in Kapitel 3 Leo die technische Seite ein und war der zweite Besucher ihrer Livesexcomedyshow.

Dass der asexuelle Malte in einem Buch über sexuelle Freizügigkeit und Erotik sogar ein eigenes Kapitel bekommt, zeigt meines Erachtens die außergewöhnliche Botschaft dieses Erotikbuches: Wie schon bei Gemma ist die Freiwilligkeit das oberste Credo jeglichen sexuellen Kontaktes. Dass aber auch ein Leben ganz ohne Sexualität sehr wohl auch seine Berechtigung hat und ganz bewußt genossen werden kann, ist eine erfreuliche Botschaft für alle diejenigen, die sich in unserer arg sexualisierten Gesellschaft nicht repräsentiert fühlen. Gerade für Jugendliche, die vielleicht noch gar keine Erfahrungen gemacht haben und auch noch nicht machen möchten, ist dies ein sehr wertvoller Hinweis auf dem Weg zum Entdecken ihres eigenen Standpunktes.

Nach den Erfahrungen mit dem Studio von Gemma möchte Marei einen eigenen Club namens Treibhaus eröffnen, der Beschreibung nach einen klassischen Privatclub in gefühlvollem Ambiente, bei dem alles erlaubt ist, aber nichts passieren muss. Malte wird ihr Geschäftspartner und soll sich wieder um alle technischen Belange kümmern. Der erste

Abend wird als eine Art Party veranstaltet, die Mareis Erwartungen in erotische Hinsicht voll und ganz erfüllt. Auch hier findet kein Sexualkontakt ohne Kondome statt. Plötzlich bricht Feuer aus, bei dem zwar das Gebäude großen Schaden nimmt, aber keiner der Gäste verletzt wird. Es stellt sich heraus, dass es Brandstiftung war. Hilde aus Kapitel 1 hatte zwar die Polizei gerufen, um die illegale Party aufliegen zu lassen („Betreiben eines illegalen Swingerclubs), aber die Brandstiftung war nicht ihr Werk.

Kapitel 7 Leander

Nachdem sie dem Feuer entkommen ist, findet sich Marei auf einer Parkbank neben Leander wieder. Leander entpuppt sich als der zarte junge Mann, der bei Gemma als Sklave im Vollanzug aus Gummi war. Leander war zunächst Gast auf der Party, setzte sich dann aber lieber auf eine Bank gegenüber dem Gebäude. Dadurch konnte er den Ausbruch des Feuers beobachten und die Feuerwehr sofort verständigen.

Marei kommt zu Leander mit, um zu duschen. Sie reden sehr lange und betrachten die von ihm gemalten Comiczeichnungen. Es entsteht eine sehr vertraute Atmosphäre, in der Marei gern mit Leander schlafen möchte. Leander hat aber noch nie mit einer Frau geschlafen. Marei führt ihn in sehr liebevoller Weise an die Thematik heran. Die beiden verbringen mehrere Tage zusammen bei Leander, reden viel, lieben sich und verbringen die Tage in großer emotionaler Verbundenheit. Als Leser gewinnt man den Eindruck, als seien die beiden ineinander verliebt. Dennoch verläßt Marei Leander. Der Grund wird nicht ganz ersichtlich. **In diesem Kapitel steht die Zärtlichkeit im Vordergrund, mit der sich Leander und Marei begegnen. Auch hierin liegt die große Stärke des Buches, weil für den Leser klar wird, wie sehr Sexualität und Zärtlichkeit miteinander verbunden sein können und für Marei auch sein müssen, um eine so tief empfundene emotionale Bindung an einen Menschen einzugehen.**

Leander ist bei seinem „ersten Mal“ nicht viel älter als 18, also älter als der deutsche Durchschnitt für den ersten sexuellen Kontakt. Auch dies können Jugendliche als Hinweis nehmen, sich bei der Wahl des Zeitpunkts nicht von gesellschaftlichen Zwängen leiten lassen zu müssen. Das Durchschnittsalter beim ersten sexuellen Kontakt liegt laut der Studie Durex 2001 bei 16, 9 Jahren.

In weiteren Verlauf des Abends wird deutlich, dass Samir aus Rache den Brand gelegt hatte. Er wird verhaftet und das Abendessen mit den Gästen ist damit zu Ende.

Gleichzeitig ist damit auch Mareis Jahr zu Ende, in dem sie tun lassen konnte, was sie wollte.

Kapitel 8 Marei

Erst jetzt stellt sich für den Leser heraus, dass der Diener eigentlich Mareis Mann Jannik ist. Marei zieht nochmal Bilanz und stellt fest, dass die Trennung, die Freiheit für sie selbst vielleicht schwerer zu ertragen war als für ihn und sie kommt Bestätigung, dass, wenn sie eins gelernt habe in diesem Jahr „es niemals ‚nur Sex‘ ist“ (S. 237). Dies allerdings hatte sie bereits in ihrem Eingangskapitel konstatiert.

Es bleibt ihr damit eigentlich nichts anderes übrig, als die letzte Konsequenz zu ziehen und ihren Mann trotz der Buße, die er tat, zu verlassen. Sie kann ihm den Betrug nicht verzeihen, weil sie nun selbst tatsächlich festgestellt hat, dass es ‚nur Sex‘ eben nicht gibt. Ihrem Verzeihen ist daher die Grundlage entzogen und noch deutlicher wird die Forderung an eine künftige Beziehung: das traditionelle Treueversprechen ist für Marei die Grundlage jeder neuen Beziehung, die sie künftig eingeht: „Ich will einen, der mich erst gar nicht betrügt“ In diesem Zitat ist die Entwicklung nachgezeichnet, die Marei während ihres Erfahrungsjahr erfahren hat:

Der Leser erfährt über ihr voreheliches Sexualleben nichts, er erfährt aber, dass sie während ihrer Ehe ein äußerst glücklicher Mensch, auch in sexueller Hinsicht (Beleg: ihre Träume) war. Dieses Glück wurde ausschließlich durch den Betrug ihres Mannes zerstört. Es wird im Buch nicht klar, warum ausgerechnet das freie Ausleben bzw Entdecken ihrer Sexualität als Ausgleich für den Betrug gesehen wird, aber man kann es werten als eine sehr emanzipierte Form der Konfliktbewältigung in einer Partnerbeziehung: Die Frau wird als gleichberechtigte Partnerin wahrgenommen, die sich aus der Opferrolle befreit, in dem sie ihrem Mann auf gleiche Art aufzeigt, wie sehr sie sein Betrug verletzt hat.

Sie geht durch die Erfahrungen in diesem Jahr aber nicht mit dem Gefühl des „Gerächtseins“ hervor, sondern mit einer Festigung ihrer traditionellen Wertevorstellung von absoluter Treue.

Abschließend bleibt mir nur zu sagen, dass dieses Buch für Jugendliche keine Gefährdung darstellen kann. Im Gegenteil: Aufgrund der oben beschriebenen Botschaften kann es sogar mit Gewinn für die Herausbildung einer eigenständigen Persönlichkeit gelesen werden.